

Aktionäre folgen den Anträgen

Stadt Zug Die Generalversammlung der Zug Estates Holding AG im Theater Casino genehmigte alle Anträge des Verwaltungsrats. Für das Geschäftsjahr 2021 werden laut Mitteilung 19,1 Millionen Franken ausgeschüttet. Die Brutto-dividende je Namenaktie A beläuft sich auf 3.75 Franken, je Namenaktie B beträgt sie 37.50 Franken. Alle Mitglieder des Verwaltungsrats wurden für ein weiteres Jahr bestätigt. (bier)

Die SP will einen Kantonsratsitz

Menzingen Tanja Wolleb (45), Arlette Leiser (54) sowie Heiko Schiltky (39), kandidieren am 2. Oktober für die SP für den Kantonsrat. Das teilt die nach eigenen Angaben wiederbelebte Ortspartei der Sozialdemokraten mit. (bier)

50 000 Franken für den FC Baar

Beitrag Der Zuger Regierungsrat unterstützt den Bau neuer Garderoben für den FC Baar auf der Fussballanlage Lättich. Laut einer Mitteilung hat er einen maximalen Beitrag von 50 000 Franken aus dem kantonalen Sportfonds gesprochen. (bier)

Klingender Feiertag

Stadt Zug Passend zum Karfreitag gibt der Zuger Kammerchor unter der Leitung von Johannes Meister ein Konzert in der Citykirche. Instrumental begleitet von Alexandra Iten Bürgi (Cello) und Hans-Jürgen Studer (Orgel) werden Lieder von Heinrich Schütz, Samuel Scheidt und Marin Marais interpretiert. Das Konzert findet statt **morgen** um 17 und 20 Uhr (Kollekte). Mit derselben Besetzung und demselben Repertoire wird der Karfreitagsgottesdienst um 9.30 Uhr umrahmt. (fae)

Mahnwache am Karfreitag

Stadt Zug Die Vereine Asylbrücke und FRW sowie der Pastoralraum Zug-Walchwil **morgen** laden zur «Mahnwache für Menschen auf der Flucht» auf den Landgemeindeplatz. Der Anlass beginnt um 18 Uhr. (bier)

Hafenrestaurant hat wieder offen

Stadt Zug Das Hafenrestaurant ist laut einer Mitteilung nach monatelangen Sanierungsarbeiten ab heute wieder zugänglich. Unter anderem wurde die Küche erweitert und die technische Infrastruktur erneuert. (bier)

Marktneuheit aus Zug

Der Kaffeeproduzent Tropical Mountains hat in der Pandemie das Online-Geschäft mehr als verdoppelt. Nun lanciert die Firma die ersten kompostierbaren Kaffeepads für Büromaschinen. Dabei soll es nicht bleiben.

Dominik Buholzer

In Sachen Kaffee ist Thomas Schwegler ein Spätzünder. Seine erste Tasse trank er mit 30. Das war im Jahr 2005 in Bolivien. Er sollte damals als Mitarbeiter einer Nichtregierungsorganisation den heimischen Bauern helfen, einen Kaffee für den Direktexport auszuwählen. Er machte nicht nur dies, sondern verhalf den Kaffeebauern auch zu wirtschaftlichem Erfolg. Dank Schweglers Handelsgeschicke konnten sie bereits im ersten Jahr einen Schiffscontainer voll Kaffee nach Kanada exportieren. Das war Schweglers Geburtsstunde im Kaffeehandel.

Seit 2014 betreibt er zusammen mit seiner Frau mit Tropical Mountains von Zug aus seinen eigenen Kaffeehandel. Der Fokus liegt auf der Nachhaltigkeit. Mittlerweile sei das Unternehmen vollständig klimaneutral. Dies gilt auch für die neuen «Businesskaffees». Die Pads passen in jede Nespresso-Büromaschine und sind zusätzlich kompostierbar – eine Marktneuheit. Produziert werden die Pads im Tessin. «Weil wir bislang die Einzigen sind, die auf dieses Verfahren setzen, fallen die Produktionskosten höher aus als sonst. Wir wollten aber unbedingt eine Alternative zu den Aluminiumpads bieten, die es sonst überall gibt», sagt Schwegler.

600 Millionen Pads werden jährlich verbraucht

Schwegler will mit seinem neuen Produkt exklusiv den Schweizer Markt bedienen. Das Marktpotenzial ist auf jeden Fall gross. Schätzungsweise 600 Millionen Kaffeepads werden jährlich in Schweizer Büros und Hotelzimmern verbraucht. Gerade bei Hotelketten ist das Interesse an der Neuheit aus Zug gross. «Nachhaltigkeit ist in der Hotellerie ein grosses Thema. Da unsere Pads nicht nur kompos-



Thomas Schwegler und seine Frau Gisella Iriarte sind zufrieden.

Bild: PD

tierbar, sondern auch noch klimaneutral sind, sitzen wir plötzlich auch bei grossen Unternehmen am Verhandlungstisch», sagt Thomas Schwegler.

Tropical Mountains ist nicht nur bei der Produktion seiner Kaffees auf Nachhaltigkeit bedacht, sondern auch beim Wachstum. Beteiligungsangebote werden schon mal ausgeschlagen, wenn Thomas Schwegler

und seine Frau Gisella Iriarte von den potenziellen Partnern nicht vollends überzeugt sind. Damit nehmen die beiden in Kauf, dass ihre Firma nicht so schnell wächst, wie sie könnte. Das sich die Strategie eines nachhaltigen Wachstums bestätigt, zeigte sich nicht zuletzt in der Covid-19-Pandemie. Tropical Mountains profitierte davon, dass es breit aufgestellt ist. Wäh-

rend es im Firmenkundengeschäft Federn lassen musste, legten es im Privatkundengeschäft zu. Hierbei machten sich die Investitionen in die Website bezahlt. Der Online-Handel stieg von 10 auf 25 Prozent. In zwei Jahren, so die Erwartungen von Thomas Schwegler, dürfte er bei rund 40 Prozent liegen. «Der Online-Handel hat den Vorteil, dass wir einen viel direk-

«Wir erfreuen uns gerade eines ziemlich guten Laufs.»

Thomas Schwegler
Firmeninhaber

teren Austausch mit unseren Kundinnen und Kunden pflegen können», betont Schwegler. Darauf möchten sie inskünftig noch stärker setzen.

Bis zu sechs Mal höhere Transportpreise

Diversifikation macht sich bezahlt. Sie ist auch angezeigt. Denn insbesondere die Transportpreise sind in den vergangenen Monaten nahezu explodiert. Um die Ware auf dem Seeweg von Lima nach Bremen zu verfrachten, müssen sie bei Tropical Mountains heute drei Mal so viel zahlen wie noch vor zwei Jahren. Beim Schiffsverkehr im Osten, also von China nach Europa, fallen gar sechs Mal so hohe Kosten an wie vor der Pandemie. Da jeder Transport CO₂-kompensiert wird, präsentiert sich die Rechnung noch viel höher.

Thomas Schwegler mag dies nicht beunruhigen. «Ich bin ein grundsätzlich positiv denkender Mensch. Wir haben mit Tropical Mountains schon so viele Hürden genommen, da meistern wir auch diese Situation.» Der derzeit äusserst positiv laufende Geschäftsgang stimmt ihn zusätzlich optimistisch. Gleichzeitig sind weitere Neuheiten geplant. Thomas Schwegler sagt: «Wir erfreuen uns gerade eines ziemlich guten Laufs.»

Zuger Musicaldarstellerin geht auf Bühnentour

«Heiweh Fernweh» ist eine der jüngsten Schweizer Musicalproduktionen. Auch Pascale Sauter spielt mit.

Andreas Faessler

Es ist die Geschichte von Frank und Julia, die frischen Wind in ihren unrentablen Strandclub Lido am See bringen wollen. Es wird eine illustre Schar an Leuten engagiert, die mithilfe und ihre teils verrückten Ideen einbringen sollen. Doch geht es bald drunter und drüber, und vieles läuft aus der Bahn. Ob es Frank und Julia gelingt, ihren Strandclub zu retten?

Das 2019 in Luzern uraufgeführte Musical «Heiweh Fernweh» aus der Feder von Max Sieber mit Choreografie von Curtis Burger und Arrangements zahlreicher Schweizer Mundarthits ist ab 24. April auf Schweizer Tour und spielt in Basel, Bern und Zürich. Mit dabei ist die Zuger Musicaldarstellerin



Pascale Sauter ist bald in verschiedenen Schweizer Städten zu sehen.

Bild: PD

Pascale Sauter (Jahrgang 1982) in der Rolle der lebensfrohen Lea, die zusammen mit ihrer schrillen Hippiegruppe den Strandclub aufmotzen soll und um die Buchhaltung besorgt ist.

Schon zahlreiche Engagements

Sauter hat 2004 ihre dreijährige Ausbildung in Performing Arts an den CPA Studios in London abgeschlossen, wo sie von erfahrenen Musicalgrößen lernen konnte, die hauptsächlich an den grossen Produktionen im Londoner West End mitwirkten. Seit ihrem Studienabschluss hat die Zugerin in der Schweiz zahlreiche Engagements als Schauspielerin, Sprecherin und Musicaldarstellerin wahrgenommen. Zu sehen war sie unter anderem in der «Kleinen Niederdorf-

oper» am Zürcher Bernhard-Theater, in «Emil und die Detektive» ebenda, in «Mein Name ist Eugen» in der Zürcher Maag-Halle oder «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» wiederum im Bernhard-Theater. Auch in Werbung und kleineren Filmproduktionen hatte Sauter Auftritte, und ihre Stimme dürften viele aus den Globi-Hörspielen kennen.

Das Leben leben, wenn es da ist

Nun also wird sie als abenteuerlustige Hippie-Lea in eine nächste Bühnenepisode starten. Ihr Anspruch an sich selbst in ihren Rollen ist in erster Linie, einen glaubwürdigen Charakter zu entwickeln, wie Pascale Sauter erklärt. Das soll auch in «Heiweh Fernweh» zur Geltung kommen.

Die Zugerin sagt: «Es ist ein Feel-Good-Musical mit grossartiger Musik. Und nicht zuletzt vermittelt das Stück wertvolle Botschaften. Etwa diejenige, dass wir weniger vorurteilsbehaftet sein und das Leben leben sollten, wenn es da ist.»

Obwohl sie gebürtige Hünenbergerin ist, gewohnt ist, auf Tour und somit fernab von daheim zu sein, fühlt sie sich in ihrem Heimatkanton zu Hause. Fernweh hat sie dennoch: «Nach London. Da hatte ich die beste Zeit meines Lebens.» Doch nächst geht es nach Basel, wo am 24. April im dortigen Musical-Theater die Premiere von «Heiweh Fernweh» über die Bühne geht. Ab 20. Mai spielt das Stück auf dem Bernexpo-Gelände in Bern und ab 3. Juni schliesslich im Theater 11 in Zürich.